Die Basler Zeughausinventare vom Ende des 16. bis zum Ende des 17. Jahrhunderts

Autor(en): **Gessler, Ed. A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **14 (1912)**

Heft 3

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-159008

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Basler Zeughausinventare vom Ende des 16. bis zum Ende des 17. Jahrhunderts.

Von *Dr. phil. Ed. A. Gessler, Zürich.*

Inventar von 1591 *)

nebst einem gleichzeitigen Verzeichnis der „Mündung der Stucke".

Leider fehlen von 1415/45 sämtliche Zeughausinventare von Basel, um erst 1591 wieder einzusetzen, von da ab fließen dann die Quellen sehr reichlich.

Das vorliegende Verzeichnis des Zeughausinhalts hat sich in zwei Exemplaren erhalten, das eine, der mit Bleistift geschriebene Entwurf, das andere die Reinschrift, beide von der gleichen Hand geschrieben. Da der Text der Reinschrift bis auf wenige unerhebliche Änderungen nicht vom Entwurf abweicht, wurde von der Publikation des letzteren abgesehen. Die Reinschrift trägt den folgenden Titel:

Laus Deo semper
Inventarium des Zeughauses in der
mehreren Statt Basel angefangen den
18ten Apprilis A° 91.

Ehrstlichen im lengen Zeÿghaus stonden

Scharpfmetzen, zwo tragen Eisen	100 ℔	[1]
Quarthanen, zway Stück Tragen Eisen	50 „	[2]
Notschlangen, Dobpler Schlangen, Drackenköpf.		
Zwo dohpler Schlangen mit Drackenköpfen Tragen Eisen	15 „	[3]
Schlangen Tragen	6½ „	[4]
Kurzer Schlangen gewunden 2 St. Tragen	6½ „	
Zwo dobpeler Schlangen gewunden 2 St. Tragen	6½ „	

*) Militärakten H. 5,1. K. 8. Staatsarchiv Basel-Stadt.

[1]) „Scharpfmetzen". Der Name stammt aus dem Italienischen „mezza bombarda" und bedeutet halbes Hauptstück, die bombarda ist ein Breschgeschütz größten Kalibers.

[2]) „Quarthanen" ebenfalls aus dem Italienischen, corrumpiert aus „quartana" quarta bombarda oder Viertelbüchse, Karthaune.

[3]) „Dobpler Schlangen" mit „Drackenköpf", das Geschützrohr endet in einen Drachenkopf, aus dessen aufgesperrtem Rachen das Mundstück des Rohres herausragt. — Die obigen 6 Geschütze gehören zur schweren Belagerungsartillerie, davon ist eine doppelte Feldschlange im historischen Museum Basel erhalten, ihre Länge beträgt 4,93 Meter, das Kaliber 12,5 cm. Sie wurden 1514 in Basel durch den Straßburger Büchsenmeister Jerg von Gunthein (Gundheim bei Worms) gegossen. (Vide Zeitschrift für historische Waffenkunde: „Beiträge zum altschweizerischen Geschützwesen, die großen Geschütze aus dem Zeughausbestand der Stadt Basel", Dr. Ed. A. Gessler. Bd. VI, Heft 1, pag. 3 und Heft 2, pag. 50.)

[4]) „Schlangen". Die gleiche Geschützart wie die grossen Schlangen, nur um die Hälfte kleiner, sie sind noch zum schwereren Feldgeschütz zu zählen, ebenso die folgenden Falkonen.

Zwo dobpeler Schlangen mit 8 Ecken Tragen Eisen	6½ ℔
Falckuna oder Feldt Schlangen 6 st. Tragen eines Eisen	5 ,,
Feldtschlangen 10 stu. Tragt eine	4½ ,,
Aus lang Ecken in langem schwarzem gfeß tragt Eisen	4½ ,,
Quartierschlangen 7 Stück. [5])	
Quartierschlangen 2 Stück, zwo Tragen Eisen zu	2¾ ,,
Fünff Tragen Eisen zu	2 ,,
Ganz Falckanen stonden in der Zeÿgkammeren. [6])	
Ganze Falckanen	16 Stück
Halb Falckanen in der Zeygkammeren. [7])	
Halb Falckonen mit langen Köpfen	25 Stück
Item ganz Scharpfetin in der Zeugkammeren. [8])	
In der Zeygkammeren	11 Stück.
Halb Scharpfetinlin stonden im langen Zeyghaus 4 St. in zweien gfessen Tragen Eisen	½ ℔ [9])
Item klainer 3 in ainem gfess Tragen das ain ¼ die anderen 2 iedes . .	⅓ ℔ [10])
Stain Bixen stonden.	
Im alten Zeyghaus zwo kurz Stainpixen Tragen Stain zu	26 ,, [11])
Ain gross Stainpixen tregt Steyn	115 ,, [12])
Ain gross Stainpixen tregt Steyn	85 ,, [13])
Möerser im langen Zeyghaus	3 St.
Der gross Poeler am Mundt weit 14½ Zol. gipt 90 ℔, am pulversack dieff 14 Zol und weit 7½ Zol. [14])	

[5]) ,,Quartierschlangen" sind ebenfalls zum schwereren Feldgeschütz zu rechnen.

[6]) ,,Ganz Falckanen". Falkone, der Name stammt von der Vogelart Falk, sie sind der Gattung der Schlangen zuzuschreiben und sind die gebräuchlichsten Feldgeschütze des XVI. Jahrhunderts gewesen. 2 Stücke befinden sich im historischen Museum Basel, datiert 1549/50. Sie wurden in diesen Jahren in Breisach i. E. gegossen.

[7]) ,,Halb Falkanen" mit um die Hälfte kleinerem Kaliber.

[8]) ,,Scharpfetin" auch Scherpfetinlin, Scharpfetindelein, corrumpiert aus ,,Serpentinelle", kleine Schlange; die kleinste Art der Schlangen, sie wurden meist auf der Umwallung und den Türmen aufgestellt.

[9]) ,,Halb Scharpfetin" noch kleinere Rohre, hier zwei auf einer Lafette vereinigt, also eine Art Orgelgeschütz.

[10]) Hier wie Anm. 9, drei Rohre, wovon zwei größer auf einer Lafette vereinigt, diese Geschütze dienten zur Erhöhung der Feuerbereitschaft.

[11]) ,,Kurz Stainpixen". Leichtere Belagerungs- oder schwerere Feldgeschütze, der Scharfmetze entsprechend. — Eines dieser Rohre ist im Basler historischen Museum noch erhalten, es stammt aus der Beute der Schlacht von Grandson, 1476, und ist geschmückt mit dem Wappen Herzog Karls des Kühnen von Burgund, bezeichnet ,,Jehan de Malines ma fayt lan 1474". Es besteht aus Bronze und zerfällt in Kammer und Flug, man konnte sowohl Stein- wie Eisenkugeln als Munition verwenden. (Vide Ztschrft. für histor. W. K. wie oben Anm. 3, Band IV, Heft 2, pag. 50 ff.)

[12]) ,,gross Stainpixen". Monstrebelagerungsgeschütz aus Schmiedeisen mit Kammer und Flug, ein sog. Leg oder Hauptstück ,,magna bombarda". Dieses Rohr ist auf uns gekommen; es stammt aus dem Beuteanteil Basels aus der Schlacht von Murten und trägt das Wappen der flandrischen Familie d'Auxy, seine Entstehung fällt in die Zeit von 1420/30 und dürfte in Mons gearbeitet worden sein. (Vide Zeitschrift f. hist. Waffenkunde B. VI, Heft 1, pag. 3—12).

[13]) ,,Ain gross Stainpixen". Schweres Belagerungsgeschütz, hingegen leichter wie das mit dem Wappen d'Auxy.

[14]) ,,Der gross Poeler", Mörser, war ein Steilfeuergeschütz, bestehend aus Kammer, ,,pulversack" und Flug, er warf 90 Pfund schwere Steinkugeln, konnte aber auch zum Werfen von

Der klainer am Mundt weit 5 Zol. tregt Stain 5 ℔. Am plfr. Sa. dieff 3 Zol, weit 3½ Zol. [15])

Der gar klain oben weit 1⁵/₄ zol, die kammer dief 2 Zol und weit nit gar 1 Zol. [16])

In der Zeygkammeren auff der Axen vorhanden ligen . . . . . 1 St.

In der Zeygkammeren sind auch klainer Stücklin 4 auf Röderen, das grösste an den Röderen auf ⁵/₄ Schuch hoch. [17])

Item 2 klaine Muster so Hans Hepter gmacht. [18])

In der Zeygkammeren sind Musceten. [19])

Musceten mit Feyr schlossen . . . . . 61 St.

Musceten mit Schwammschlossen . . . . . 286 „

Halbhagken mit Feyrschlossen.

Halbhagken mit Schwammschlossen . . . . . 575 „ [20])

Gross und klain Pulverflaschen zu der Musceten kauff worden . . . 122 „

Hürni pulwer flaschen . . . . . 65 „ [21])

Liderin plpfr. flaschen . . . . . 172 „ [22])

Klain Zintflaschen . . . . . 328 „ [23])

Dobpelhaggen mit Fair schlossen . . . . . 155 „ [24])

Bomben verwendet werden, er diente als Belagerungsgeschütz und dürfte aus dem Ende des XV. oder der I. Hälfte des XVI. Jahrhunderts stammen.

[15]) „Der klainer" hatte die gleiche Bestimmung.

[16]) „Der gar kleine" diente wohl nur zu Alarmierungszwecken; erhalten hat sich von diesen Steilfeuergeschützen keines; ihre Kriegstüchtigkeit war gering.

[17]) Wie diese „4 klainern Stücklin auf Rädern" ausgesehen haben, ist nicht mehr zu ermitteln.

[18]) „Muster" Geschützmodelle, eines im historischen Museum vielleicht damit identisch.

[19]) „Musketen", leichte Gewehre zum Feldgebrauch; hier werden zwei Sorten unterschieden, von denen beiden noch im histor. Museum Basel Vertreter vorhanden sind, die mit „Feyrschlossen" sind Radschloßhandbüchsen. Die andern mit Schwammschlossen sind mit dem frühen Schwammschnapphahnschloß montiert, in welches glühender Holzschwamm gesteckt wurde, die Auslösung erfolgte durch Druck auf einen seitlichen Knopf. Von diesen Musketen sind noch welche auf uns gekommen, im hist. Mus. Bas., sie gehören in das I. Viertel des XVI. Jahrhunderts und wurden ohne Gabel gebraucht. Wahrscheinlich sind auch die Luntenschloßgewehre unter diesen inbegriffen, Schwamm in übertragener Bedeutung gleich Lunte.

[20]) „Halbhagken" mit Feuerschlossen und Schwammschlossen", vergl. Anm. 19. Die halben Hakenbüchsen sind vorn beim Rohr mit einem Haken versehen, der entweder auf eine Gabel oder auf eine Mauer etc. aufgelegt wurde, er diente zur Vermeidung eines allzu heftigen Rückstoßes, dieses Gewehr bildete eine Mittelstufe zwischen der handlichen Muskete und dem Doppelhaken, dessen Rohrdicke, Lauf, Kaliber, wenn nicht gerade wie der Name eigentlich anzeigt, doppelt, so doch in beträchtlichem Maße stärker konstruiert war, sie konnten beide im freien Feld nur auf einer Gabel aufgelegt gebraucht werden; vide Anm. 24. Hist. Mus. Bas. vorhanden.

[21]) „Hürni Pulwerflaschen" aus weißem Horn verfertigt in flach gedrückter Form, mit meist rohen Gravierungen versehen; sie kamen über Köln von Holland her.

[22]) „Liderin" Pulverflaschen aus schwarzem Leder.

[23]) „Zintflaschen", kleine Pulverflaschen für eine feinere Pulversorte, die zum Aufschütten auf die Zündpfanne verwendet wurde, „Zündkraut". Von allen diesen Sorten sind noch welche im hist. Mus. Bas. erhalten.

[24]) „Dobpelhaggen", schwere Gewehre, die meist auf einem Gestell, Bock, montiert waren, eine Übergangsgattung zu den Geschützen, oft von gleichem Kaliber wie die Falkonette. Fairschloß = Radschloß, vide hist. Mus. Bas.

Dobpelhaggen von Messing	40	St. [25])
Der gar gross von Messing mit Schwammschlossen	2	,,
fiertelhaggen	154	,, [26])
Banzerhemden	155	,, [27])
Schitzenhauben ungefietert	486	,, [28])
Lange Rohr auff 12 Werkschuhen	2	,, [29])
Schlachtschwerter	62	,, [30])
Richtschwerter	7	,,
Hellemparten mit Ahlspitzen	163	,, [31])
Mehr mit Ahlspitzen	171	,,
Holzaxten	192	,,
Pickel	79	,,
Braithauwen	7	,,
Raithauwen	2	,,
Schaeffelin	7	,, [32])
Mordtaxten	20	,, [33])
Liechte Harnisch	289	,, [34])
Mit Spangeröl	4	,, [35])
Sturmhauben	235	,, [36])
Ringkragen	126	,, [37])

[25]) ,,von Messing", frühe Doppelhaken, noch ins Ende des XV. Jh. gehörend und bis Mitte des XVI. Jh. im Gebrauch.

[26]) ,,viertelhaggen", von ähnlicher Größe und Beschaffenheit wie die Muskete, der Rückstoßhaken fehlt öfters. Die meisten dieser Typen sind im hist. Mus. Bas. noch vertreten.

[27]) Panzerhemden, aus Panzerringen verfertigt. 164 Stück werden schon im Inventar von 1415 erwähnt, ihre Zahl hat bis 1591 nur wenig abgenommen, als veraltete Schutzwaffe um diese Zeit nicht mehr im Gebrauch. Vid. hist. Mus. Bas.

[28]) ,,Schitzenhauben", sog. Morions, diese wurden in Basel kaum je gebraucht, eine große noch vorhandene Anzahl (vid. hist. Mus. Bas.) ist im gleichen ungefütterten Zustand wie 1591.

[29]) ,,Lange Rohr", 12 Schuh lange Entenflinten, eine im hist. Mus. Bas. erhalten, sie dienten zur Jagd auf Wasservögel, hauptsächlich Enten oder Trappen.

[30]) ,,Schlachtschwerter", Zweihänder und Flammberge, nicht mehr im Gebrauch. Vid. hist. Mus. Bas. (Vide Anzeiger für schweizer. Altertumskunde, NF. B. XII, pag. 50 ff.)

[31]) Halbarten mit Ahlspitzen, d. h. Vierkantspitzen, die messerartige breite Klinge verschwand schon um die Mitte des XVI. Jh. und die Stoßklinge kam immer mehr in Gebrauch, der Charakter der Schlagwaffe war am Ende des XVI. Jh. zugunsten der Stoßwirkung beinahe verschwunden, das Beil sank allmählich zur bloßen Verzierung herab. Vid. hist. Mus. Bas.

[32]) ,,Schäffelin", sog. ,,Schefflin", Spieße mit hohler, meist sehr langer Klinge. Vid. hist. Mus. Bas. Zweihänder wurden nie mit Schäfflin bezeichnet.

[33]) ,,Mordaxten", Streitäxte, bereits veraltete Waffe, in Basel im Auszug nicht geführt, wohl aber bei den Torwächtern. Vid. hist. Mus. Bas.

[34]) ,,Liechti Harnisch", blanke Halbharnische für die ,,Langspießer" im vordersten Glied, bestehend aus Sturmhaube, Brust- und Rückenstück nebst Oberarmzeug (Spangröl) und Beintaschen. Vid. hist. Mus. Bas.

[35]) ,,Spangeröl", aus dem italienischen spalla golla, ,,spangolier" das geschobene Achselstück, hier wahrscheinlich im Gegensatz zum sonstigen Gebrauch Bezeichnung für die sog. ,,Flüge".

[36]) ,,Sturmhauben", Helme für die Langspießer und Halbardierer, zu den obigen halben Harnischen gehörend. Vid. hist. Mus. Bas.

[37]) Panzerkrägen, veraltet, Halsberge, über dem Panzerhemd als Verstärkung getragen; später allein, als Ersatz des Panzerhemds. Vid. hist. Mus. Bas.

Lange gfasste Spiess	406	St. [38])
Ladungen zu ainfachen haggen	691	,, [39])
Schitzen Täschlin Dotzen	81	,, [40])
Musceten Mödel	216	,, [41])
Klain wischer und mieterlin zu halbhoggen	120	,,
Gar klain Mödel	89	,,
Zu halben Musceten Mödel	26	,,
Mödel zu Dobpelhaggen	12	,,
Mödel zu klainen Sticklin	9	,, [42])
Musceten mödel drifach	8	,, [43])
Klain Dobpelhaggenmödel	7	,,
Zu den klainen Sticklin Mödel ohnen Zangen zwaifach von Messing	2	,,
Grossen Mödel zu den Sticklin	15	,,
Eisen Musceten Mödel	25	,,
Schlag zu den Feyr Kugelen	64	,, [44])
Halbhaggen Model von Messing mit Eissnen Zenglin	572	,,
Spanner zu den Fairschlossen	95	,,
Bandelier zu Musceten Dotzen	32	,,
An plaienen Stucken Rundt	50	,, [45])
An plaienen Stucken flach darzwischen	45	,,
halten durch einander ohn gfahr aines	120	℔
Item 2 grosse dicke Stück play halt aines ohn gefhar bey	2	Zentner
Ladeschaufel zu Quarthanen	3	St. [46])
Zu halb Schlangen	17	,,
Zu dobplend Schlangen	1	,,
Setzkolpen zu Schlangen	2	,, [47])
Zu halb Schlangen	5	,,
Wischer zu den Quarthanen	3	,,
Zu den Schlangen	2	,,
Zu den Halbschlangen	1	,,

[38]) Lange Spieße aus Eschenholz, hier wahrscheinlich mit Drei- oder Vierkantspitze, Hauptwaffe des Schweizer Fußvolks im XV. und XVI. Jh., von ca. 5 m Länge. Vid. hist. Mus. Bas.

[39]) ,,Ladungen", meist mit Leder überzogene, patronenartige Holzfläschchen zur Aufnahme des Pulvers für je einen Schuß; sie wurden in der Zahl von 8 bis 12 am Bandelier angehängt. Diese Zahl genügte zur Durchführung eines Gefechts, da der Mann kaum über 10 Schuß abfeuern konnte. Vid. hist. Mus. Bas.

[40]) ,,Schützen-Täschlein", kleine Tasche aus Leder, meist am Bandelier befestigt, zur Aufnahme der Bleikugeln, entsprechend den Ladungen. Vid. hist. Mus. Bas.

[41]) Die Mödel sind Kugelformen; zu den verschiedenen Gewehrkalibern verschiedene Mödel.

[42]) ,,Sticklin", Geschütze, meist Falkonette.

[43]) ,,Musketen mödel drifach", es konnten drei Kugeln miteinander gegossen werden.

[44]) ,,Schläge zu den Feyr Kugelen", Bomben; die Feuerkugeln bestanden aus einem festen leinernen Sack, in dem die Schläge, zerschnittene alte Gewehrläufe, die hinten zugegossen und einzeln geladen wurden, hineingesteckt wurden, der Sack wurde dann mit Pulver gefüllt, welches gehärtet, außen mit einem Schnurgeflecht versehen und verpicht wurde. Eine Lunte diente zum Inbrandsetzen dieser Bombe, die aus einem Mörser geworfen wurde. Vid. hist. Mus. Bas. (magaziniert).

[45]) Blei, zum Kugelgießen.

[46]) Ladeschaufeln von bestimmter Größe, zum Kaliber der verschiedenen Geschützarten passend, zum Einführen des Pulvers ins Rohr.

[47]) Setzkolben zum Feststemmen der Pulverladung, Wischer zum Reinigen des Rohrs. Nach jedem Schuß mußte das Rohr mittelst Wischer und Wasser gereinigt werden.

SPHÆROLOGIA.

Missilium huc pandit tibi se doctrina globorum.

Was zu den Kuglen dienet hier
Dem Leser wird gestellet für.

En! quæ forma globi,
Der Kuglen runde gstalt;

Quæ mensura globi, et tormenti;
Werk was Caliber sey.

Globulimque capedo minorum:
Auch der Cartätschen gsalt.

Cujusque bacillus!
Und dessen Stab hierbey!

Die Kugel solgt uns jetzt, so nöthig zu dem schiessen/
Die eisen Kugel soll was kleiner seyn zu sehen/
Caliber-Kugel-Stab/ und solche Zirkel zeigen
Die Kugel die bequem den Feinden zu verdriessen/
Als eine Mündung ist/ um ohne trang zu gehen/
Der Mündung grösse an/ was jeder dient als eigen
Zu bringen durch die Luft mehr als ein Leib ist sonst/
Da solchen unterscheid man Wind und Spilung nennt:
Für eine Kugel zu; wie dik die Kugel sey/
Nur daß sie seye rechl gestallet nach der Kunst.
Die runden Hagelschrot die besten sind erkennt;
Die schwer is was nach mehr der Hochsteins perlen
Daß sie sey rund und glatt ohn grüb u grat zu lade
Die man in Büchsen pflegt von Stütz und Holz zu stecke
Auf unser Bellen nog durch Luft und Wolken dringen
Damit der Schuß nicht fehl u bring d Stütz schade
Und einem Trauben gleich macht ein u zwilchen Sake:
Den Kuglen gleich u Hilftins stets vom Himel bringe
Auch disse Kugel-rund die Kugel-Lehr formiert
Auch diese sollen je nicht ohne Spilung seyn/
So stehen wir dann vest/ und gehen nicht zu grund/
Auf daß die Kugel selbst da sicher werd probiert:
Dem nah gekommen Feind zu machen rauch u peun:
Daß schon auch weichen soll das grosse Erdreich und!

Gesellschaft der Constablern und Feuerwerkern im Zeughause zu Zürich Anno 1718.

Johan Melchior Füeslinus fecit.

Richtkhanten nit guett	24 St. [48]
Lohnscheiben mit Haggen	14 „ [49]
Der klainen	7 „
Umschlag ketten	1 „
Nab Ringlin	4 „
Ain Malter so Schrin und ander Negel.	
Lohnscheiben ohne haggen	15 „ [49]
Gross Lohnnegel ohne haggen	21 „ [49]
Klain Lohn negel	23 „ [49]
Lohnplech vornen an die Axen	9 „ [49]
Fuss oder Brenneisen.	
Deren ohn gefhar	200 ℔
In ainer langen Truhen ungefasste messine Dobpelhaggen	8 St. [50]
An geschlagenem dinnem Kupfer zu Ladeschauffel	65½ „ [51]
Ain gross Anzahl gossi Kupfer Kuchen.	
Ain gross Anzahl glocken zeyg	
Ain grosser Vorrat von Fayn Zinn zusammengelegt.	
Item Legelen zum Karren salb	6 St. [52]
Ain grossen 3eckenen Wasserhaggen	
Ain Rossstirnen schwarz. [53]	
Item Dobpelhaggen auff böcklin	9 St.
Radbender klain und gross	15 „
Alti Radpänt	8 „
Legeisen Plech	4 „
Klain hilzin Ladungen zu den Halb haggen	125 „ [54]
Gross hilzi Ladungen	83 „
Amman ? ?	14 „
Messlin zum pulver und Holz	11 „
Zeilpixen Altt	15 „ [55]
Straspurger Zinnenstuck	10 Cent.
Von Leile von Richsen	31 „ [56]
Trummen	10 St. [57]
Trometen	2 „ [58]

[48]) „Richtkanten", Richthölzer zur Elevation der Rohre, von keilförmiger Gestalt.

[49]) „Lohnscheiben", zur Ausrüstung der Achse bei Geschützen und Lafetten dienend, ebenso die „Lohnnegel", „Lohnplech".

[50]) Alte, unbrauchbare Gewehre, Bronzerohre, vielleicht noch vom XV. Jh., zum Vergießen ausgeschossen.

[51]) Kupfer und Zinn als Metall zum Geschützguß.

[52]) „Legelen" Fäßlein mit Wagenschmiere.

[53]) „Ain Roßstirnen schwarz", mit schwarzem Lackanstrich versehenes prächtiges Stück Plattnerarbeit aus der II. Hälfte des XV. Jh. Vid. hist. Mus. Bas. (jetzt blank, gereinigt). (Vergleiche Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde, Bd. X, Heft 1, pag. 181 ff. „Die sog. Panzerjacke Karls des Kühnen", von Dr. Ed. A. Geßler.)

[54]) Vide Anm. 39, Ladungen, wahrscheinlich ohne Lederüberzug.

[55]) Zielbüchsen, wahrscheinlich gezogene Rohre zum Standschießen.

[56]) Richsen = Rixheim im Elsaß; Leile, Geschlechtsname des Händlers.

[57]) „Trummen". Die geringe Zahl der Trommeln scheint auffällig, sie waren jedoch für das Feldspiel des Basler Auszugs bei ihrer Größe und Tonstärke genügend; ein Feldspiel bestand aus zwei Trommlern und Pfeifer. Drei Trommeln, von 1571, 1575, 1579, im hist. Mus. Bas. erhalten.

[58]) Silberne Trompeten (sie tragen die Aufschrift „Als regiert Her Bonaventura von Brun 1578"), eine im hist. Museum, die andere in Liestal, sog. Standestrompete, Fanfarentrompete, mit Hängetuch in den Standesfarben.

Zinnstuck an Ringen	?
Naiÿ gfasster langer Spiess	111 St. [59])
Der alten mit Froschmäule gfasten	811 „ [60])
Bandenstuck mit pfriemen und Klössen	6 par [61])
Saumsättel	9 „
Rossgschirr mit Stäben zu gutschen	3 „
Schleiffzeug unter die Räderen von Eisen mit Kettenen	3 St.
Geschoben Staiglaiteren mitt verporgen Spriesslein	2 „ [62])
Staigleiteren von Stahl	5 „ [63])
Ain klain winden mit der Kraben.	
Ain gross mit der Kraben.	
Gossen Eisenpixen in die Naben	6 „
Böcklin zu Dobpelhaeggen	24 „

An dieses Inventar von 1591 schließt sich eine weitere Aufzeichnung an, welche das Kaliber, Kugelgewicht, Höhe der Mündung der 1591 in Basel vorhandenen Geschütze angibt. Auf dem bunt marmorierten Kartoneinband des 18. Jahrhunderts befindet sich folgende Aufschrift:

„St. 40
C.
No. 2.
Mündung der Stucke."

Das auf Handpapier mit Tinte geschriebene Manuskript ist mit einem Pergamentblattumschlag versehen, dessen Innenseiten mit Noten und Text einem mittelalterlichen Meßbuch angehören, und dessen Außenseite den Titel des vorliegenden Verzeichnisses trägt:

„Kugelring undt Kern Moss
A⁰ 91sten den 14ten May
Colligiert Durch mich
Walther Litzelmann." *)

In dieser nun folgenden Inventarisation der Geschütze ist neben dem jeweiligen Text die Maßangabe in natura eingezeichnet, ein Kreis, der die „Mundtstuckes Waite" angibt und meist noch ein bis zwei gerade Linien, welche die Höhe der Mündung messen. Zu unserem Gebrauch sind diese Maße hier in Centimeter angegeben. Das Kernmaß ist gleichbedeutend mit dem Kaliber des Rohrs, der Kugelring war ein Instrument zur Bestimmung des Kalibers.

Im Neujahrsblatt „der Gesellschaft der Constablern und Feuer-Werkern in Zürich aufs Neue Jahr 1761" wird diese Sache folgendermaßen beschrieben: „Die Stuck-Kugeln werden gemeinlich von gegossenem, selten aber von geschmidetem Eisen gemacht. Sie sollen schön rund, glatt, ohne Gräthe, Gruben und Warzen seyn, auch sollen alle durch eine besonders dazu gemachte Kugel-Lehr probirt werden.... Eine Kugel-Lehr zu machen. Suchet zu dem Caliber des Stuks, worzu die Kugeln dienen sollen, die Dike der Kugel..... und machet von gutem Eisen eine Lehr (Ring)... deren inwendige Weite just so groß sey, als die gefundene Dicke der Kugel erfordert... Die Stük Kugeln durch die Lehr zu probieren. Leget die Kugel auf einen Bank, und haltet die Lehr auf die Mitte der Kugel: drehet selbige darinn herum, so wird es sich zeigen, ob sie recht rund und weder zu groß noch zu klein seye." Der Kugelstab dient zur Messung des Kalibers („Kern-Maß"),

---

[59]) Neu gefaßte Langspieße, wahrscheinlich ist unter diesem „naiÿ" die neue Form des Langspießes, die sich in der II. Hälfte des XVI. Jh. durchsetzte, gemeint, die „Pike", im Gegensatz zum früheren Spieß von durchschnittlich 4,80 bis 5,20 nur ca. 3 Meter. Vide hist. Mus. Basel.

[60]) Froschmäuler, froschmaulartiges Spießeisen, flach und breit, sehr kurz und gedrungen; eine Form, die am Anfang des XVI. Jh. aufkam.

[61]) Zur Pferdeausrüstung gehörig.

[62]) Steigleitern, Sturmleitern, ineinander verschiebbar, aus Holz, die Spießen „verporgen", umlegbar.

[63]) Gleiche aus Eisen.

*) Basler Staatsarchiv Militär-Akten K. 8.

der Höhe der Mündung etc. und auch der Kugeldicke, er bestand aus Holz oder Metall, mit eingezeichneter oder gravierter Skala. Ein anschauliches Bild von Kugelring und Kugelstab bringt ein Stich in den schon erwähnten Neujahrsblättern, auf das Jahr 1718.

Zum Folgenden vergleiche man „Das Basler Zeughausinventar von 1591" und die dort befindlichen Anmerkungen. Beide, das Inventar von 1591 und diese Aufzählung korrespondieren, da es sich um die nämlichen Geschütze handelt; nur sind in diesem Inventar von der „Mündung der Stucke" noch die Geschütze inbegriffen, die auf der Stadtbefestigung verwendet wurden.

Der gross pöler Bringt an Stab im Mundtloch 70 ℔.
Mundtstuckes Waite grossen Pölers . . . . . 35,7 cm.
Puluersackes Dieffe . . . . . 34,4 „
Puluersackes Braite . . . . . 18,4 „
(vide Anm. [14])

Bringt an Stab 115 ℔ Ringen Zeÿg.
Waite Mundtstuckes der grossen Steinpixen mit 4 Röderen hatt ein Cameren in (?) Mundt lengen . . . . . 36 cm. [64])
(vide Anm. [12])

Bringt an Stab 85 ℔.
Die Eisen Steinpixen mitt 4 Röderen [64]).
Mundtstuck der Eisen Steinpixen Auf 4 Röderen hatt ein Cameren 2 Mundt lengen . . . . . 33,1 cm.

Scharpffmetzen bringen am Stab 100 ℔ sindt am zeyger vil zu schwach, soll am Pulfer Approchen werden sindt vom Kern gradten [65])
No. 1 und 2 Mu ? . . . . . 23,4 cm. [65])
(vide Anm. [1])

Bringen an Stab 26 ℔ [hier Eisengewicht].
Steinpixen Herzog Carlins von Burgund, Mundtwaite . . . . . 22,5 cm.
2 Stucken (vide Anm. [11])

Quarthaunen Bringen an Stab 50 ℔ gradt von Kärn [66]).
No. 3 und 4 höche Mundtloches . . . . . 18,7 cm. [66])
(vide Anm. [2])

Haubitzen in den Kugelhitten 3 Stuck, Mundtwaite . . . . . 14,4 cm.
Bringt an Stab Trockenen zeÿg 5 ℔ [67]).
Der klain gossen Pöler Am Mundt 5 Zol . . . . . 12,4 cm.
Puluersack dieff 3 Zol . . . . . 7,5 „
Breitt $3^1/_2$ Zol . . . . . 8,8 „
(vide Anm. [15])

Der klein pöler.
Mund $2^1/_4$ Zol . . . . . 5,7 cm.
Puluersack dieff 2 Zol . . . . . 4,5 „
Waitte 1 Zol . . . . . 2 „
(vide Anm. [16])

Nothschlangen 2 lange Stuck mit Drackenköpfen Tragen Eisen 14 ℔ handt No. 5 und 6.
Bringen am Stab 15 ℔.
Kreisdurchm. 6 cm. Längen 15,5 — 18 cm. (vide Anm. [3])

---

[64]) Das Geschütz war aber nicht etwa auf einer vierrädrigen Lafette montiert, sondern auf einem vierrädrigen Wagen, da es ohne Lafette als Haupt- oder Legstück in Stellung gebracht wurde.

[65]) Diese vom Kern geratenen großen Belagerungsgeschütze hatten also einen Konstruktionsfehler und konnten nur mit schwächerer Ladung gebraucht werden.

[66]) „gradt von Kärn", d. h. mit völlig geradeverlaufender Seelenachse.

[67]) Bedeutung unklar.

Zu den Schlangen als No. Volgett Tragen Eisen 6 ℔.

No. 7, 8 gwunden und Trackenköpff.

9, 10 hinden Ecken vornen Eckenköpff

11, 12 gwunden mit schinenen Eckenköpf. [68])

Schlang im Schwartzen schafft [69]). (v. Anm. [4])
Kreisd. 9,2 cm. L. 11,7—13,8 cm.

falckaunen als No. volgendt vermogen können im Pfal zu den Schlangen Nebenstehend gepraucht werden [70]).

Tragen Eisen 5 ℔.

No. 13, 14 Hans Sperlin gossen Delphin Schlangen [71]). Do hinden falsch.

15, 16 hat ain falcken und 2 ain falck und 1

17, 18 Beide falcken sonsten nichts Jorzal? 70

Kreisd. 8,9 cm. L. 11,2 — 13,14 cm. (vide Anm. [6/7])

Zu den Veldschlangen als nachfolgendt No. vermagen
Tragen Eisen 9 1/2 ℔.

No. 19	hat ain ligenden laÿwen [72])	No. 29	Ain	ligenden Laÿwen
20	Ain ligenden Wolff	30	,,	Wider
21	hatt ain Gans	31	,,	Straus
22	Ain ligenden Wolff	32	,,	Kautzen
23	hatt ain stenden Wolff hatt ain gans baÿ dem kragen	33	,,	Straus
		34	,,	Wider
24	hatt ain stenden Stainpock	35	,,	springendt Ross
25	,, ,, Kautzen	36	,,	stendigen Wolff
26	,, ,, stendlingen Schwanen	37	,,	Gans
27	Ain Ross im Sprung	38	,,	Schwanen
28	,, stenden Stainpock			

Kreisd. 7,7 cm. L. 9,9 — 11,5 cm.
Auch zu den vor der zeyg Cammeren.

Zu den kurzen Stucken zu dein Straÿw kennen im phal auch zu den Veldtschlangen gepraucht werden. Tragen Eisen 3 ℔. [73])
No. 1 — 21.
Kreisd. 7,5 cm. L. 9,5 — 11,4 cm.

Zu den Quatier Schlangen als volgett Tragen Eisen 2 ℔ 1/4
No. 43 Delphin handt Narren Köpflin [74])

---

[68]) Bedeutung unklar.

[69]) Auf schwarz angestrichener Lafette.

[70]) Pfal, phal = im Falle, wenn nötig.

[71]) Diese Falkonen sind bezeichnet: Nr. 13 gegossen von Hans Sperlin, die Henkel bildeten Delphine, das Geschütz gehörte zur Gattung der Schlangen. Nr. 15 trug als Schmuck einen Falken auf dem Rohr nebst der Nummer 2, Nr. 16 dito, 17 und 18 ebenso nebst einer Jahrzahl 1570?

[72]) Die Feldschlangen Nr. 19 bis 38 hatten den gleichen Schmuck wie die vorigen Falkonen, die meist gegossenen und ziselierten, auf den Rohren befindlichen Tiere gaben dem Geschütz zugleich den Namen. Besonders interessant ist die Aufzählung deshalb, weil wir über Basler Geschütznamen spärlich unterrichtet sind (ihnen soll eine spätere Arbeit des Verfassers gewidmet werden). Diese Namen sind ohne weiteres verständlich.

[73]) Bedeutung?

[74]) Die Henkel bildeten Delphine, die Mündung endete wahrscheinlich in einen Narrenkopf, aus dessen Mund die Öffnung des Rohrs ragte. Die „flammen" sind heraldische erhabene Flammen in der Längsrichtung des Rohres am Kammerstück.

44 } hand hinden flammen und Narren Köpfe
45 }

Kreisd. 6,2 cm. L. 7,6—9,5 cm. (vide Anm. [5])

Zu den Falckaunen als No. volgendt vermagen kenen im phal zu den Quatierschlangen geprauchet werden. Tragen Eisen 1 3/4 ℔ nitt gar. (vide Anm. [6])

No. 64—66
41 Delphin kranse Köpffe
39 } handt hoch Basel Stab und 8 Eck [75])
40 }

Kreisd. 5,9 cm. L. 7,5—8,9 cm.

Zu den falckaneten deren 3 kenen zu Neben Stenden geprauchet werden. Tragen 1 1/2 ℔ [76])

No. 69 mit langem Kopff.
77
40

Kreisd. 5,8 cm. L. 7,2—8,5 cm.

Zu einem Falckanett hat No. 62 hatt ein Täfelin und Lorenz Pistor und Jakob Maier kan zu neben stendem Ring geprauchet werden.

Tragtt Eisen 1 1/4 ℔.

Kreisd. 5,2 cm. L. 7,2 cm.

Zu den Falkaneten als Volgendt No. vermagen kennen zu Nebenstenden Ring als No. 62 geprauchet werden.

No. 46—61, 68, 72, 74, 75, 90, 92, 93.

(No. 52) Tragt Eisen 1 ℔ Raichlichen. (No. 72) NB. mit langem Kopf.

Zu den Falckaneten als Kugelring [folgt eine Meistermarke ?] kenen auch zu nebenstendem mit No. [dto. Marke] geprauchet werden. Tragen Eisen 1 ℔.

No. 65—103.

Kreisd. 5,2 cm. L. 6,8—7,2 cm.

(No. 82) tragt Eisen 1 ℔ grauw.

Zu den Falckaneten als noch volgendt No. vermagen der Kugelring Litera A. ist kenen zur dem Oberen mitt No. 62 geprauchet werden. Tragt Eisen nit gar voll 1 ℔.

No. 67, 73, 96, 94. Im Kreis „A".

Kreisd. 5 cm. L. 5,8—7,5 cm.

Zu den halben Falckaneten als ir No. hernoch vermagen der Kugelring B. Traggt biss auff 3/4 ℔ Raichlichen.

No. 1—12, 100, 102, 97 (12) die mit der Gilgen; im Kreise ein „B" [77]).

Kreisd. 4,4 cm. L. 5,4—6,4 cm.

Zu den Scharpfetin als No. volgtt in dem Kugelring C kenen zu B geprauchet werden [78])

Tragtt Eisen nit gar 3/4 ℔. Im Kreis „C". (vide Anm. [8])

No. 21, 23, 25.

D. 4,2 cm. L. 5,2—6,2 cm.

Zu den Scharpfetin als No. vermagen Kugelring P kenen auch zu dem C geprauchet werden.

Tregtt 1/2 ℔ Raichlich. Im Kreis „P".

No. 54, 96, 98.

D. 3,8 cm. L. 5—5,6 cm.

---

[75]) „Kranse Köpffe", am Ende der Mündung als Verstärkung einen Kranz, Nr. 39 und 40. Am Kammerstück achtseitig, mit Baselstab geschmückt, in das runde Mittelstück des Rohrs übergehend.

[76]) Die Falkonete wurden meist auf Gestellen, „Böcken", zur Verteidigung der Umwallung gebraucht, daher im vorigen Inventar keine im Zeughaus aufgezählt werden. Es gab zwar auch fahrbare für den Feldgebrauch. Ihr Kaliber ist Ende des XVI. Jh. noch nicht einheitlich, ebenso nicht das Kugelgewicht; wie wir sehen schwankt letzteres zwischen 1 ℔ reichlich, d. h. etwas mehr wie 1 ℔, bis 1 1/4 oder „nit gar voll 1 ℔", ferner bis auf 3/4 ℔ reichlich, nicht ganz 3/4 ℔.

[77]) Mit der Gilgen, war wohl mit einer Lilie auf dem Rohr geschmückt.

[78]) Die Serpentinen, Scharpfetin, haben ebenfalls verschiedenes Kaliber und Kugelgewicht.

Zu einem Scharpfetin No. 58 kennen auch zu dem Kugelring D geprauchet werden sein Kugelring No. E Tregtt 1/2 ℔.

D. 3,6 cm. L. 4,9—5 cm.

Scharpfetin als volgendt No. vermagen ir Kugelring Litera F kenen zu dem E geprauchet werden NB. (43). Tregtt 1/4 ℔ Raichlich.

No. 4, 12, 22, 23, 50, 52, 53, 42, 43.

D. 3,4 cm. L. 4,2—5 cm.

Scharpfetin zu sammen als volgen No. 6 zu geprauchen Megen im phal zu dem Kugelring F geprauchet werden. Tregtt 1/4 genauw.

No. 1—59.

D. 3,1 cm.

Zu einem halben Scharpfetin Kugelring H No. 41. Die grossen Cammerhaggen zu Ingolstadt haben diesen Ring auch [79]..

D. 2,7 cm.

Zu zweien Scharpfetin No. 68, 99, K.

D. 2,4 cm.

Summa summarum aller Stuck noch den Kugel Ringen biss No. K. Tuendt 208 mit den Pölern. Auch Stainpixen [80]).

Zu den Dobpelhaggen deren sind in der grossen Statt 125 in der kleinen Statt 57 ohnen gphar thutt überal 182 handt nach folgende Ring. [81]). [vide Anm. [24]]

D. 1,7 cm.

---

[79]) Kammerhaken, kleine Falkonete, Hinterlader. Die Beziehung dieser Geschütze mit Ingolstadt konnte nicht herausgefunden werden, möglich, daß man in Basel von Ingolstadt Falkonete bezog. Im Anfang des XVII. Jh. wurden große Mengen von leichten Hinterladerfalkoneten aus Deutschland bezogen, meist Suhler-Fabrikat.

[80]) Gemessen wurden also 1591 im ganzen 208 Geschütze, das Inventar von 1591 führt als im Zeughaus aufbewahrt 113 Geschütze auf, die übrigen standen auf der Stadtbefestigung.

[81]) Doppelhakenbüchsen (vide Anmerkung 24) waren in der Zahl von 182 auf den Wällen und Türmen, die im Zeughaus scheinen dabei nicht inbegriffen.

(Fortsetzung folgt.)